

Rrämer wie einen künftigen Consistorialrath oder Schulrektor zu erziehen, sie alle (wie das damals in den Stadtschulen noch immer geschah) lateinisch, griechisch, hebräisch zu lehren. Es müsse Bauer-, Bürger- und Gelehrtenschulen geben.“ Für jede dieser drei Arten von Anstalten wurde festgestellt, was darin zu lehren nothwendig sei. Auch stellte der König dem Minister Zedlitz die nöthigsten Geldsummen zur Verfügung, um die öffentlichen Lehranstalten nach den erwähnten Grundsätzen einzurichten und zu verbessern. In Breslau wurden hierauf Seminare zur Ausbildung von Land- und Stadtschullehrern errichtet. Auch die Universitäten erfreuten sich der Fürsorge der neuen Schulverwaltung, besonders die Universität Halle, wo der berühmte Sprachforscher Friedrich August Wolff größere Geldmittel für sein philologisches Seminar erhielt, in welchem die tüchtigsten Lehrer für die höheren Schulen gebildet wurden. Das Ober-Schul-Collegium ordnete endlich zuerst eine (Abiturienten-)Prüfung für die Schüler an, welche von den gelehrten Schulen zum Besuche der Universität übergehen wollten.

Friedrich Wilhelm's Verhalten in den religiösen Dingen; das Wöllner'sche Edict; Bischoffswerder. Während Friedrich Wilhelm's Fürsorge für das Schulwesen viel Anerkennung fand, hat ihm dagegen seine Theilnahme an den kirchlichen Dingen die größten Vorwürfe zugezogen; besonders wurden seine Rathgeber in diesen Angelegenheiten, der General von Bischoffswerder und der Minister von Wöllner, beschuldigt, den König zur Aufrichtung eines mit dem Geiste des Protestantismus und dem Geiste der preussischen Monarchie nicht verträglichen Glaubenszwanges verleitet zu haben.

Friedrich Wilhelm kam zu einer Zeit auf den Thron, wo es auch in den kirchlichen Dingen für eine Regierung nicht leicht war, das richtige Verfahren einzuhalten. Immer weiter hatte sich unter den Theologen und Geistlichen eine Denkart verbreitet, welche theils die protestantische Kirchenlehre nicht in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift fand, theils auch nach dem Beispiele der englischen und französischen Freidenker alles Wunderbare und Geheimnißvolle der christlichen Lehre überhaupt verwarf und eine sogenannte vernunftgemäße Religion an die Stelle gesetzt wissen wollte. Gerade im preussischen Staate hatte, wie erwähnt, diese der kirchlichen Lehre feindliche Geistesrichtung vorzugsweise Verbreitung gewonnen, weil sie durch das Beispiel Friedrich's des Großen selbst und seiner freidenkenden Umgebung, besonders Voltaire's, sehr befördert worden war. Die höchsten Kirchen- und Schulämter waren unter Friedrich zum Theil mit Männern besetzt worden, welche der sogenannten „Aufklärung“ mehr oder weniger huldigten, und unter deren Einfluß ein großer Theil der jüngeren Geistlichen und Lehrer sich immer mehr von der Kirchenlehre entfernte. Friedrich Wilhelm dagegen war dem kirchlichen Bekenntnisse, wie es seit Johann Sigismund in Brandenburg gegolten, mit Eifer zugethan, und hielt es für seine Regentenspflicht, dasselbe auch fernerhin gegen Neuerungen zu schützen. In diesen Ansichten von seiner Aufgabe wurde der König besonders durch den Geheimen Finanzrath von Wöllner bestärkt, welcher als ein früherer Lehrer in den Staatswissenschaften immer in hohem Ansehen bei ihm blieb und ihm einleuchtend machte, daß er als Oberhaupt der protestantischen Kirche alle Rechte der Kirchengewalt